

154_Fakten zur Bibel: Wer ist Lukas?

Schriftsteller

Eine Werbung auf der Frankfurter Buchmesse würde für die beiden Bücher des Lukas, nämlich Evangelium und die Apostelgeschichte, vielleicht so aussehen:

→ **Zum Autor:** „Lukas“, geb. ca. 55 n. Chr. außerhalb Palästinas in einer größeren Stadt im Römischen Reich. Publizist, Theologe, Historiker, Literaturliebhaber. Besondere Forschungsgebiete: Sozial- und Wirtschaftsethik, narrative Theologie

→ **Zum Buch:** Das Werk ist auf zwei Bände hin konzipiert. Anschaulich und konkret wird die Geschichte der Jesusbewegung (Bd. 1) und der werdenden Kirche erzählt (Bd. 2). Der Autor besticht durch einen genauen Blick auf die menschliche Wirklichkeit und eine liebevoll erzählende Sprache ohne dogmatische Festreibungen. Er aktualisiert die Hoffnungs- und Befreiungsgeschichten aus dem Alten Testament und versucht das Geschehen um Jesus von Nazaret in die veränderte Gegenwart zu übersetzen. Einen besonderen Schwerpunkt legt er auf die befreiende und heilende Kraft des Reiches Gottes.

→ **Zielgruppe:** Menschen, die interessiert sind an der Geschichte und Person Jesu von Nazaret; die trotz räumlicher und zeitlicher Distanz dessen Aktualität erfahren wollen; die sich in ihrer etablierten Lebensweise verändern lassen wollen.

Historiker

Lukas gilt wegen seines Erzählstils als der „Historiker“ unter den Evangelisten. Er war mit der Literatur seiner Zeit vertraut. Dies wird deutlich, wenn man seinen Buchanfang mit einem Vorwort des Ge-

Arzt, Begleiter des Paulus, Stier, Ikonenmaler?.....

In der altkirchlichen Tradition wurde der Verfasser des Evangeliums und der Apostelgeschichte mit dem Arzt Lukas identifiziert, dem Begleiter des Paulus (Phlm 24; Kol 4,14; 2 Tim 4,11). Wie glaubwürdig jedoch die Überschrift des Evangeliums „nach Lukas“ ist, ist umstritten. Wahrscheinlich erhielt der Verfasser, der seine Schrift zwischen 80 - 90 n. Chr. erstellte, erst später diesen apostelnahen Namen, um seinem Evangelium Autorität zu verleihen. Manche Forscher /innen stellen auch die Frage, ob es sich nur um einen einzigen Autor handelt oder um eine redaktionelle Gruppe.

In der kirchlichen Kunst ist der Stier zum Symbol des Lukasevangeliums geworden. Dies geht auf Irenäus von Lyon zurück (um 200 n. Chr.). Dieser hatte die vier Lebewesen aus der Berufungsvision des Ezechiel (Ez 1,5- 14) den vier Evangelisten zugewiesen. Für das Lukasevangelium wählte er den Stier, weil gleich zu Beginn vom Tempel- und Opferdienst des Zacharias berichtet wird.

Der Legende nach soll Lukas zu Lebzeiten Maria mit dem Kinde porträtiert haben und gilt deshalb in der orthodoxen Kirche als Ikonenmaler.

schichtsschreibers Flavius Josephus (37 bis ca. 100 n. Chr.) vergleicht. Wichtiger als Geschichtsschreibung im modernen Sinn war für beide das Grundanliegen, von dem sie ihre Leser überzeugen wollten:

Hauptaussagen des Vorworts zum Lukasevangelium (Lk 1,1-4)

Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat. Sie hielten sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und dann Diener des Wortes geworden waren.

Nun habe auch ich mich entschlossen, allem von Anfang an sorgfältig nachzugehen, um es für dich, ... Theophilus, der Reih nach aufzuschreiben, damit du die Zuverlässigkeit der Worte erkennst, in denen du unterwiesen worden bist.

Hauptaussagen des Vorworts zum Buch „Über den Jüdischen Krieg“ des Flavius Josephus

Leute, die nicht selbst dabei waren, haben den jüdisch-römischen Krieg planlos und in widersprechenden Berichten beschrieben. Andere, die zwar Augenzeugen waren, ... haben aus Schmeichelei oder Hass die Tatsachen verfälscht.

Aus diesem Grunde habe ich, Josephus, ... mir vorgenommen, ... das darzulegen, was ich früher schon zusammengestellt habe.

1. Auf den Bibeltext zugehen

Variante A: Körperübung

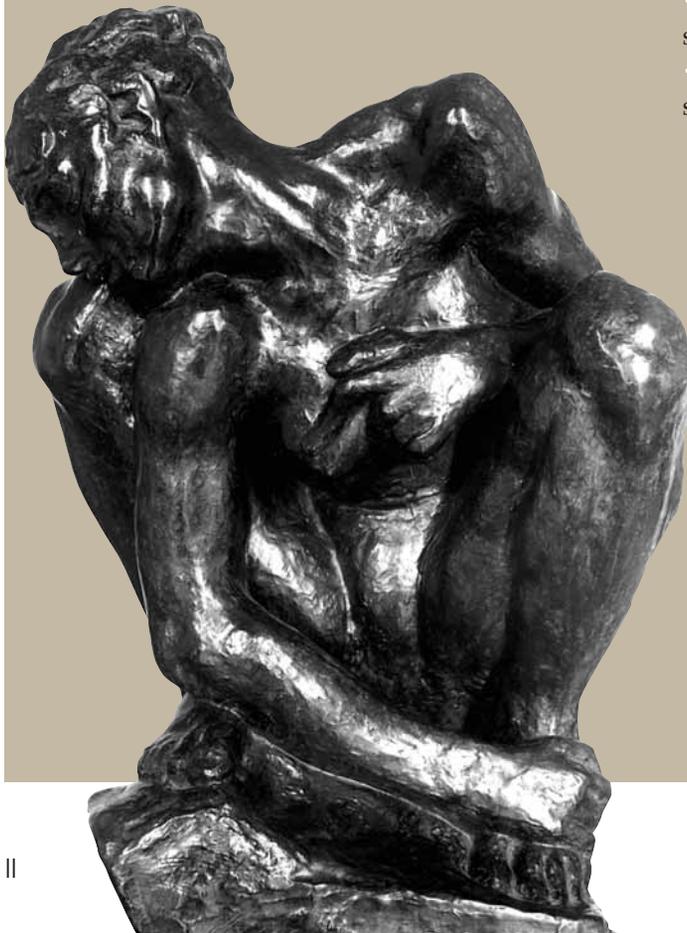
→ Die Teilnehmer/innen gehen im Raum umher. Die Leitung spricht ruhig und mit Pausen folgende „Regieanweisungen“:

→ „Gehen Sie im Raum... achten Sie auf Ihre Haltung... wie gehen Sie?... Stellen Sie sich vor, auf Ihre Schultern werden schwere Lasten gelegt ... es werden immer mehr... Die Belastung drückt Sie nieder... Sie können sich nicht wehren... Sie verkrümmen sich immer mehr... gehen Sie eine Weile so... Was ist das für ein Gefühl?... Wie geht es Ihnen mit den Menschen um Sie herum? ... Was nehmen Sie von ihnen wahr?... Verharren Sie für einen Moment in ihrer Verkrümmung ... Wie fühlen Sie sich?“

→ Nach einer Weile werden die Teilnehmer/innen von dem/der Leiter/in vorsichtig einzeln aufgerichtet. Es schließt sich ein Austausch an: „Wie ging es mir mit der Übung? Was habe ich wahrgenommen? Was ist mir aufgegangen?“

Variante B: Bildbetrachtung zu Auguste Rodins „Die Kauernde“ (La Femme accroupie, 1880/82)

→ Zunächst wird das Bild von den Teilnehmer/innen einzeln betrachtet mit der Frage: „Welche Empfindungen löst das Bild bei mir aus?“



→ Es folgt ein Schreibgespräch: Auf zwei Plakaten stehen die zwei Fragen:

- „Wodurch werde ich/ werden Menschen heute niedergedrückt?“
- „Wodurch werde ich/ werden Menschen wieder aufgerichtet?“

→ Die Teilnehmer/innen schreiben ihre Assoziationen schweigend auf die Plakate und können die Antworten der anderen kommentieren.

2. Dem Bibeltext begegnen

Texterschließung

→ Der Text Lk 13,10-21 (die Heilung samt den beiden Reich-Gottes-Gleichnissen) wird mit verteilten Rollen gelesen.

→ Die Teilnehmer/innen trennen sich in die vier Gruppen, die als handelnde Figuren in dem Text vorkommen: 1) Jesus; 2) Frau; 3) Synagogenvorsteher; 4) Menge

- Versuchen Sie die Gedanken und inneren Monologe, die in den einzelnen Personen während dieser Szene aufkommen, ins Wort zu fassen!
- Wie reagiert „unsere“ Figur auf wen und warum?
- Was sind aus der Perspektive der jeweiligen Rollen die zentralen Aussagen des Textes?

→ Die Gruppe kommt wieder zusammen und tauscht sich über die vier Perspektiven aus.

→ Anschließend werden im Plenum die Fragen besprochen:

- Wieso erfolgt die Heilung der Frau sofort und ausgerechnet an einem Sabbat?

Hinweis: Der Sabbat steht sowohl für die Vollen- dung und Ganzheit der Schöpfung (Gen 2,1-3; Ex 20,11) als auch für die Erinnerung an die Befreiung aus der Knechtschaft (vgl. Dtn 5,12-15).

- Welche Bedeutung hat es, dass auf die Heilung die zwei Reich-Gottes-Gleichnisse folgen?

Hinweis: Die Gleichnisse drücken das Aufrichten und Zu-voller-Größe-Wachsen, das in der Heilung der Verkrümmten geschieht, in poetischen Bildern aus (starker Baum, Sauerteig). Die Heilung bleibt kein Einzelfall, sondern wird zum Zeichen für den Anbruch einer neuen Zeit.

3. Mit dem Bibeltext weitergehen

Variante A: Kreatives Schreiben

→ Die geheilte Frau preist im Evangelium Gott. Die Teilnehmer/innen geben ihrem Lobpreis Worte, indem sie einen Tagebucheintrag verfassen, den die Frau an dem Abend ihrer Heilung formuliert haben könnte.

Variante B:

Gedicht zum Zusammenhang von Heilung und Wachsen des Gottesreiches

→ Das Gedicht von Dorothee Sölle oder der Text von Joop Roeland könnten ein Gespräch anregen über Fragen wie: Wie kann durch einzelne Heilungen eine Kultur des aufrechten Gangs und der Menschenwürde wachsen? Welche aktuelle Bedeutung hat die im Bibeltext hergestellte Verbindung zwischen der Heilung der Frau und den unmittelbar darauf folgenden Reich-Gottes-Gleichnissen?

„Hör nicht auf mich zu träumen, Gott“

Nicht du sollst meine Probleme lösen,
sondern ich deine, Gott der Asylanten.
Nicht du sollst die Hungrigen satt machen,
sondern ich soll deine Kinder behüten
vor dem Terror der Banken und Militärs.
Nicht du sollst den Flüchtlingen Raum geben,
sondern ich soll dich aufnehmen,
schlechtversteckter Gott der Elenden.

Du hast mich geträumt, Gott,
wie ich den aufrechten Gang übe
und niederknien lerne,
schöner als ich jetzt bin,
glücklicher als ich mich traue,
freier als bei uns erlaubt.

Hör nicht auf mich zu träumen, Gott.
Ich will nicht aufhören mich zu erinnern,
dass ich dein Baum bin,
gepflanzt an den Wasserbächen des Lebens.

Dorothee Sölle



Es wird aufgerufen:

wer nichts hat,
mit anderen zu teilen;

wer traurig ist,
mit anderen zu lachen;

wer keinen Namen hat,
für andere zu heißen;

wer sprachlos ist,
anderen die Sprache zu geben;

wer in sich selber gefangen ist,
andere zu befreien;

wer im Schützengraben liegt,
anderen den Frieden zu bringen;

wer vom Leben verletzt ist
- voller Narben -,
die anderen zu heilen;

wer in finstere Schlucht geraten ist,
anderen einen Ausweg zu zeigen;

Du bist gemeint.

Joop Roeland

→ Zum Abschluss kann mit Blick auf Lk 13,13 ein Gott preisendes Lied gesungen werden, z.B. das „Magnificat“ von Taizé.

*Karin Berhalter ist Pastoralreferentin in Wangen/Allgäu
Bettina Wellmann ist Redakteurin bei „Bibel heute“*

Der reiche Mann und der arme Lazarus im heutigen einen Weltorf

Eine Aktualisierung von Lk 16,19-31 nach Friedhelm Hengsbach, *Die andern im Blick*, Darmstadt 2001, 147-149

Der reiche und der arme Mann sind Bewohner des heutigen *einen* Weltorfes, Nachbarn im „global village“. Durch den weltweiten Handel, durch das Netz von Produktionsstätten und Filialen, das transnationale Unternehmen knüpfen, durch die weltweiten Informations- und Kommunikationsverbindungen nähert sich die Welt der Einheit.

„Vor der Tür des Reichen lag ein armer Mann“

Hinter der Tür des Reichen breitet sich ein unvorstellbarer Reichtum aus: 20 % der Weltbevölkerung verfügen über 80 % der weltweiten Ressourcen, sie beherrschen das Welthandels- und Weltwährungssystem und entscheiden über den Zugang zu den Kapitalmärkten. Nur eine Tür trennt die Bewohner des Weltorfes voneinander. Aber diese Tür schließt aus. Sie markiert den Skandal der ungleichen Verteilung des globalen Reichtums. Lazarus ist die Mehrheit der Weltbevölkerung, denen der Zugang zum Trinkwasser, zu den Bildungseinrichtungen, zu einem Arbeitsplatz und zur Beteiligung an politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen versperrt bleibt.

„Die Hunde leckten an seinen Geschwüren“

Die „Hunde“ sind die schöne heile Welt der Fernsehserien, die den Armen die Konsumstandards der Reichen vor Augen führen. Es sind die Deviseneinnahmen aus dem Dritte-Welt-Tourismus, die Ablagerung von Sondermüll, die Rüstungsexporte, die Entwicklungshilfe, die neuesten Techniken, die Ermutigung, es den reichen Industrienationen und den Schwellenländern nachzutun ... Die „Hunde“ sind auch die Einrichtungen der Entwicklungshilfe, die kirchlichen Hilfswerke. Sie „lecken an den Geschwüren“ des Lazarus. Aber sie halten ihn auch in Schach, dass er sich nicht gegen den Lebensstil und die Wirtschaftsform der Reichen auflehnt.

„Ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund“

Lazarus und den reichen Mann trennt mehr als eine Tür. Nicht erst im Jenseits, sondern „schon jetzt“ scheinen die Brücken der Verständigung endgültig einge-



rissen. Sollte der Versuch gelingen, wenigstens *Notbrücken* zu bauen? Manche Notbrücken sind für die Armen wie Teufelskreise: Exporte steigern, um die Schulden zurückzahlen zu können. Das heißt auch: Konsumausgaben drosseln, einen Preisverfall auf dem Weltmarkt hinnehmen, weniger Devisen einnehmen, mehr Schulden machen und dann unter noch mehr Armut leiden. Ein anderer Teufelskreis ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und Armut durch verstärkte Industrialisierung mit ausländischem Kapital: Sobald die Waren in die Industrieländer strömen, wird dort ein Importstopp erlassen. Auch die Rüstungsexporte sind ein Teufelskreis: Sie lösen eine Aufrüstung aus, die vorhandene Spannungen verschärft ...

„Wenn einer von den Toten kommt?“

Wäre der von den Toten auferweckte Jesus eine tragfähige Brücke? Aber offenkundig hat auch er keine Chance, die Reichen zu bekehren. Auch nicht im Milieu seiner Kirchen? Diese versuchen zwar in Europa, sich „die Option Gottes für die Armen“ anzueignen. Aber ihr Standbein ist dem Augenschein nach auf der Seite der Reichen festgemacht. Von diesen werden sie geschätzt, wenn sie die Wunden heilen, die eine kapitalistische Weltwirtschaft den armen Völkern schlägt.

„Sie haben Mose und die Propheten“

Gott allein wird es möglich sein, zu bewirken, dass ein Reicher umkehrt. An diesen Gott können die Christen glauben, weil er ihnen ein Herz aus Fleisch gibt, dem übertriebene Sorge um Geld und Überleben fremd ist. Weil er aufgestrahlt ist im Antlitz eines Jesus von Nazaret, aber auch eines Abraham, Mose, der Propheten, Mohammed, Buddha und in jedem Menschen, der liebt und sein Brot, seine Zeit und sein Leben mit Lazarus teilt.

rb